

Aktionstag zum 25-Jährigen

SOZIALES Das Tageszentrum der Diakonie möchte mehr Miteinander. Der erste Schritt: eine Kuchenpause für die Neumarkter AOK.

VON ISABELLE LEMBERGER

NEUMARKT. In Neumarkt lebt man in guter Nachbarschaft. Das betonen AOK-Direktor Gerhard Lindner und die Verantwortlichen des Tageszentrums. Daher hat das Tageszentrum des Diakonischen Werks gestern sechs selbst gebackene Kuchen, darunter auch Erdbeer- oder Apfelkuchen, für eine Kaffeepause für die Mitarbeiter der AOK Neumarkt gespendet.

Gebacken wurden sie von Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung, die sich in einem Arbeitsprojekt des Tageszentrums engagieren.

Zeichen gegen Stigmatisierung

Detlef Edelmann, geschäftsführender Vorstand des Diakonischen Werkes Altdorf, Hersbruck und Neumarkt, sind solche Projekte ein großes Anliegen. „Wir wollen, dass sich die Menschen geschätzt fühlen“, sagt er. „Sie sollen wissen: Zuerst bin ich ich, und nicht ich bin die Krankheit.“

Das ist auch der Grund, warum das Tageszentrum seit Jahrzehnten für Menschen mit einer psychischen Belastung oder Erkrankung Möglichkeiten bietet, sich auszutauschen, sich zu beschäftigen und zu arbeiten. Auch



Detlef Edelmann, Gerhard Lindner (AOK) und Anita Drefs (v. l.) feiern ihr gutes Verhältnis mit einer Kuchenübergabe.

FOTO: ISABELLE LEMBERGER

DAS TAGESZENTRUM DER DIAKONIE

Daten: Als erstes Tageszentrum in der Oberpfalz hat es im Mai 1996 in der Friedenstraße 33 in Neumarkt seinen Betrieb aufgenommen. Das Motto ist: „Mit neuem Mut den Tag gestalten.“ Die Angebote sind kostenlos.

Erlebnisse: Einige Besucher haben ihre Erfahrungen in Gedichtform verfasst oder aufgeschrieben, was sie mit dem Tageszentrum in Verbindung bringen. Zu finden sind die Beiträge u.a. auf der Facebookseite der Diakonie Nürnberger Land/Neumarkt.

zahlreiche Freizeit- und Hobbyangebote gibt es. Dazu zählen auch das Kuchen- und Grußkartenprojekt. Die übergebenen Kuchen und die selbst gemachten, türkisen Karten mit Luftballons und Glitzer stehen symbolisch dafür, dass psychisch kranke Menschen trotz ihrer Erkrankung einen wesentli-

chen Beitrag zum Gemeinwohl leisten und ein Teil der Gesellschaft sind.

Das ist auch das Hauptanliegen des Aktionstages, der anlässlich des 25. Jubiläums des Tageszentrums stattfindet. Anita Drefs, Leiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Tageszentrums, erklärt, was hinter der Aktion

steckt: „Wir wollen mit dieser Kuchen-spende darauf hinweisen, dass es jetzt 25 Jahre lang ein gutes Nebeneinander gab, wir uns aber noch mehr Miteinander wünschen.“ Denn eine psychische Erkrankung könne jeden treffen.

Dass psychische Erkrankungen in den vergangenen Jahren zugenommen haben, kann auch AOK Direktor Gerhard Lindner bestätigen. „Die AOK-Zahlen zeigen, dass sich psychische Erkrankungen 2020 auf dem zweiten Platz bewegen, direkt hinter Muskel-Skelett-Erkrankungen“, sagt er. Das Ziel des Tageszentrums ist es, ein Zeichen gegen die Stigmatisierung von psychisch kranken Menschen zu setzen. Dafür wollen sie noch mehr in den Stadtteil hinausgehen.

Karten für mehr Miteinander

Hier kommen die türkisen Grußkarten ins Spiel. Sie wurden extra für das 25. Jubiläum entworfen und sind in mehreren Schritten und somit auch von unterschiedlichen Personen gefertigt worden. Sie sollen jetzt im Stadtteil verteilt werden.

Aufgrund der Pandemie waren die Räume in der Friedenstraße für lange Zeit geschlossen. Deshalb verschickten Betreuer in den vergangenen Monaten viele Arbeitsaufträge per Post. Das Tageszentrum wollte den Besuchern so ein Stück Struktur mit nach Hause geben und zeigen, dass sie immer noch Teil einer Gemeinschaft sind – auch wenn keine persönlichen Treffen erlaubt waren. Das soll sich ab Montag übrigens wieder ändern. Dann ist ein Treffen von kleinen Gruppen wieder möglich.